

Krimis so föderalistisch wie die Schweiz

DÜBENDORF. In der Oberen Mühle lesen vier Autoren ihre Krimis, die alle in der Schweiz spielen. Mit Petra Ivanov ist eine Einheimische und ein sicherer Spannungswert dabei.

SILVAN HESS

Das Schaffen der Krimiautoren hierzulande ist so vielfältig wie noch nie zuvor. Vier Vertreter dieser Literaturgattung lesen am Freitag in Dübendorf ihre Kurzgeschichte aus dem im Appenzeller Verlag erschienenen Sammelband «Mord in Switzerland» und setzen dabei gezielt auf «Swissness» – eine bewährte Möglichkeit, sich von den internationalen Bestsellern abzuheben. An der Lesung in der Oberen Mühle wirken auch Mitra Devi und Petra Iva-

nov mit. Devi, die auch als Künstlerin und Journalistin arbeitet, hat für ihren Roman «Der Blutsfeind» kürzlich den Zürcher Krimipreis erhalten, und die Dübendorferin Ivanov schaffte es mit ihrem aktuellen Roman «Leere Gräber» im vergangenen Jahr auf die Bestsellerliste. Die beiden haben 16 weitere Autoren aus allen Regionen der Schweiz um eine Kurzgeschichte gebeten und diese als «Mord in Switzerland» herausgegeben. Diese Anthologie spiegelt die ganze Vielfalt des zeitgenössischen Krimischaffens in der Schweiz wider.

Unterschiedliche Erzählformen

Dieser Reichtum zeigt sich auch in der kleinen Auswahl an Geschichten, die am Freitag vorgelesen wird – nebst den Herausgeberinnen lesen Helmut Maier und Susy Schmid: Während Ivanov die schweizerische Asylpolitik thematisiert und dabei einen ernsten Ton anschlägt,

erzählt Devi eine etwas gar unrealistische Spionagegeschichte aus Luzern, die sie allerdings mit einem betont ironischen Schreibstil legitimiert. Maier lässt nachts auf dem Munot morden und schildert Schaffhausen aus Sicht eines ehemaligen Häftlings. Und Schmid, die selbst als Privatlehrerin arbeitet, erzählt gekonnt die Geschichte einer Frau, die bei sich zu Hause Englischunterricht erteilt; mit zunehmenden autobiografischen Parallelen wird es dabei immer schauriger.

So unterschiedlich die Umsetzungen sein mögen, in allen Geschichten erscheinen das Lokalkolorit und das typisch Schweizerische als gemeinsamer Nenner, was die Textsammlung schliesslich auch nennenswert macht. Selbstverwirklichung und soziale Ungerechtigkeiten sind dabei oft mehr oder weniger zentral bearbeitete Themen.

Das Verbrechen findet in diesen Kurzgeschichten in nächster Nähe in einer bekannten Umgebung statt – und nicht an irgendwelchen exotischen Schauplätzen. Das ist für die Schweizer Leser das Packende an diesen Storys und sorgt bei den Zuhörern – im besten Fall – dafür, dass sie ihre vertraute Umgebung danach anders wahrnehmen.

Föderalismus auch bei Krimis

Die Lesung in Dübendorf wird durch den Sänger und Gitarristen Levin Deger begleitet. Eintönigkeit wird bei dieser mörderischen «Tour de Suisse» garantiert nicht aufkommen, gilt doch der föderalistische Gedanke der Schweiz auch für das Morden: Es ist von Kanton zu Kanton verschieden.

Krimilesung mit musikalischer Begleitung «Mord in Switzerland» mit vier Schweizer Krimiautoren am Freitag, 5. April, um 20 Uhr in der Oberen Mühle Dübendorf; Essen ab 18.30 Uhr.